

# Die „Reparatur-Rallye“

## Ein Unterrichtsprojekt zur Reparatur von Kleidung mit Schüler\*innen der Primarstufe

Katharina Kugler

### Abstract

Textile Reparaturkompetenzen und Wissen zum nachhaltigen Umgang mit Kleidung bereits in der Primarstufe zu vermitteln, sind Ziele des 2022 initiierten Unterrichtsprojekts „Reparatur-Rallye“. Der vorliegende Beitrag beinhaltet eine Darstellung des dazu entwickelten didaktischen Konzepts und dessen praktischer Umsetzung. Zur Kontextualisierung werden die Zusammenhänge von Reparatur und Nachhaltigkeit sowie die Rolle des Werkunterrichts in einer Bildung für nachhaltige Entwicklung skizziert.

### Einleitung

Ein zentraler Inhalt des Werkunterrichts ist die Beschäftigung mit Dingen, die uns im Alltag umgeben: Produkte, die entworfen, hergestellt, verkauft, benutzt, entsorgt oder wiederverwertet werden. Durch Instandhaltungsmaßnahmen und der damit einhergehenden verlängerten Nutzungsdauer können die Umweltauswirkungen von Gegenständen effektiv reduziert werden. Das Fach Werken (ab 2023 *Technik und Design*) kann dazu beitragen, Wissen über Produktkreisläufe und Fähigkeiten zum Reparieren zu vermitteln. Insbesondere das Verändern und Ausbessern von Textilien erfordern nur wenige Materialien bzw. Werkzeuge und sind damit niederschwellig zugänglich. Dennoch zeigt sich, dass das Reparieren von Kleidung heute für viele Menschen keine alltägliche Praxis ist und die nötigen Kenntnisse dafür häufig nicht vorhanden sind (vgl. Derwanz 2018, 200 ff).

Die bislang entwickelten Unterrichtskonzepte zur Förderung von Reparaturkompetenzen richten sich vorrangig an Schüler\*innen der Sekundarstufen oder Studierende (BNTextillabor 2021, Eichelberger & Holliger 2020, RepaNet 2020, Retibne 2022). Welche didaktischen Gestaltungsformen lassen sich finden, die sich an den Interessen jüngerer Kinder orientieren und deren handwerklichen Fähigkeiten entsprechen? Zu dieser Fragestellung wurde im Wintersemester 2022/23 mit den Studierenden des Primarstufenlehramts in Kooperation mit der Praxisvolksschule der PH Wien ein didaktisches Konzept entwickelt und umgesetzt. Der Werkunterricht bietet dabei einen Raum, in dem Sicherheit und Selbstvertrauen im Umgang mit Materialien und Werkzeugen sowie Wissen zu den Umweltauswirkungen von Kleidung erworben werden, um nachhaltige textile Praktiken in den Alltag übertragen zu können.

## 1 Die Rückkehr der Reparatur

In unserer aktuellen (Waren-)Welt ist die Neuanschaffung eines Gegenstands im Falle eines Schadens meist kostengünstiger als dessen Instandsetzung. Trotz oder gerade aufgrund des von vielen Menschen als widersinnig empfundenen Status quo, bei dem der Einsatz von Zeit und Ersatzteilen mehr Kosten und individuellen Aufwand verursacht, als Dinge neu herzustellen sowie zu kaufen, erlebt das Reparieren seit einigen Jahren eine Renaissance. Auf Internetplattformen, wie beispielsweise YouTube oder ifixit, finden Interessierte unzählige Anleitungen zur selbstständigen Behebung von Defekten aller Art. Reparatur-Cafés, in denen fachkundige Expert\*innen ihr Wissen und Können ehrenamtlich zur Verfügung stellen, existieren mittlerweile in fast jeder Stadt. Neben solchen Graswurzelbewegungen gibt es auch behördlich organisierte Förderungen, wie den vom Bundesministerium für Klimaschutz vergebenen Reparaturbonus. In den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wird das Thema Reparatur im Zusammenhang mit einer Post-Wachstumsökonomie und der Kreislaufwirtschaft diskutiert (Krebs et al. 2018; Jaeger-Erben & Hielscher 2022). Zwei Beweggründe für das verstärkte Interesse am

Thema Reparatur in den genannten Bereichen sind das Bemühen um einen umweltschonenden Umgang mit materiellen Ressourcen sowie die Infragestellung eines Wirtschaftssystems, das auf Gewinnmaximierung durch immer steigende Produktionsmengen ausgerichtet ist.

## 2 Reparieren als nachhaltige textile Praxis

Die Textilindustrie ist eine Branche, die insbesondere seit der Jahrtausendwende durch enorme Produktionssteigerungen gekennzeichnet ist. Auf dem Sektor der sogenannten Fast Fashion werden in großer Geschwindigkeit modische Kleidungsstücke aus billigen Synthetik- oder Mischfasern hergestellt und zu niedrigen Preisen vertrieben. Diese werden in vielen Fällen nur kurz genutzt und rasch wieder entsorgt, was sich weltweit an den steigenden Mengen von Alttextilien auf Mülldeponien zeigt. Insgesamt steht die Textilproduktion in Verbindung mit Umweltverschmutzung, menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen und hohen Treibhausgasemissionen (vgl. Thomas 2019, o.S.).

Angesichts der niedrigen Preise für neue Ware scheint sich die Reparatur von Kleidung kaum zu lohnen – zumindest im Sinne einer rein ökonomischen Kosten-Nutzen-Rechnung. Wenn im Kontext westlicher Wohlstandsgesellschaften heute noch Kleidung repariert wird, kann das als eine Gegenbewegung zu der globalen Überproduktion von Textilien mit ihren umwelt- und klimaschädlichen Folgen gesehen werden. Zum einen werden durch die Verlängerung der Nutzungsdauer und die Vermeidung von Neuanschaffungen effektiv ökologische Einsparungen erzeugt. Zum anderen drückt das Reparieren auch eine Form von Nachhaltigkeit im Umgang mit Gegenständen aus, den die Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlerinnen Jaeger-Erben und Hielscher (2022) mit einem neuen Begriff von Care-Arbeit in Verbindung setzen. Dieser solle „die Aufmerksamkeit auf die moralischen, sozialen und politischen Aspekte der Reparatur im täglichen Leben lenken“ (ebd., 100). Caring wird als „als Modus des Seins in der Welt und als eine Form der Hinwendung zur Welt“ (ebd.) beschrieben. Diese positiv konnotierte Definition von Care steht in Kontrast zu dem historischen Phänomen, dass textile Reparaturen über Jahrhunderte hinweg in unbezahlter und gesellschaftlich geringgeschätzter Care-Arbeit ausgeführt wurden, die traditionell von Frauen zu bewerkstelligen war (vgl. Derwanz 2019, 148). Die ökologisch und sozial motivierte Neubesetzung des Care-Begriffs korrespondiert mit den Überlegungen der Design-Forscherinnen Fletcher und Tham, die zu den Pionierinnen des nachhaltigen Modedesigns und der Slow-Fashion-Bewegung zählen. Sie plädieren für ein verändertes Verhältnis zu Mode, das sich in Opposition zum reinen Konsumieren durch einen nachhaltigen Umgang mit den vorhandenen Gegenständen auszeichnet:

„The notion of care can radically transform our engagement with fashion. Care is an earth logic paradigmatic shift away from the binary construct of production versus consumption staged by market thinking. Care is intrinsically relational, implying unfolding practices that nurture, grow, maintain, heal as opposed to the abrupt constructs of ‘selling, buying, binning’.“ (Fletcher & Tham 2019, 27)

In der Praxis findet diese Haltung ihren Ausdruck unter anderem in einer Reparaturtechnik, die als *Visible Mending* bezeichnet wird, als sichtbares Reparieren. Bei dieser Variante des Flickens oder Stopfens werden die ausgebesserten Stellen nicht wie beim traditionellen Kunststopfen verborgen, sondern besonders betont und durch auffällige Farben oder Musterungen hervorgehoben. Die Reparatur von Kleidung wird dabei als künstlerischer Ausdruck und politisches Statement gegen die Wegwerfgesellschaft begriffen. Verbreitung findet das Phänomen des *Visible Mending* seit den 2010er Jahren vor allem in den Sozialen Netzwerken (vgl. Derwanz 2018, 213 ff.).



Abb. 1: Visible Mending, Quelle: Raunig, 2021

### 3 Textile Reparaturen als Unterrichtsthema?

Laut einer von Greenpeace 2022 in Deutschland durchgeführten repräsentativen Umfrage befürworteten 69 Prozent der Befragten die Aussage, dass sie ihre Kleidung (häufiger) reparieren, umarbeiten oder etwas Neues daraus machen würden, wenn sie die handwerklichen Fähigkeiten dazu hätten (vgl. Greenpeace 2022, 13). Diese Fertigkeiten fehlen wohl auch deshalb, weil Tätigkeiten wie Flickern, Stopfen oder Ausbessern nicht mehr an Schulen vermittelt werden. Das Erlernen textiler Reparaturtechniken an Schulen hatte früher praktische Gründe – finanzielle Not und Materialknappheit betrafen weite Teile der Bevölkerung. Der Erhalt vorhandener Textilien war bis in die 1960er Jahre eine ökonomische Notwendigkeit (vgl. Derwanz 2018, 206). Durch die allgemeine Verfügbarkeit von Neuwaren zu sehr niedrigen Preisen im Zuge der industriellen Produktion und der Globalisierung des Textilhandels wurde das Reparieren von Kleidung obsolet – und damit auch die Notwendigkeit, die dazu entsprechenden Techniken zu beherrschen. Neben den vormals praktischen Motiven, die textile Reparaturtechniken zum Unterrichtsgegenstand machten, waren diese seit der Einführung des Schulfachs Handarbeiten für Mädchen ab den 1870er Jahren auch mit einer disziplinierenden und moralisierenden Funktion behaftet (vgl. Kolhoff-Kahl 2008, 22 ff.).

Aktuell findet sich das Thema Reparatur weder in dem seit 2007 in Österreich gültigen Lehrplan für die Volksschule noch in dessen 2023 erschienener Neufassung. Auch die Begriffe Flickern, Stopfen oder Instandhaltung kommen darin nicht vor. Genannt wird hingegen der Einsatz bereits vorhandener Textilien „[i]m Sinne des Umweltbewusstseins“ (Volksschul-Lehrplan 2007, 196). In den im Lehrplan enthaltenen didaktischen Grundsätzen für den Unterrichtsgegenstand Textiles Werken ist vermerkt, dass „[...] eine kritische Auseinandersetzung mit textilen Produkten anzubahnen und zu fördern [ist]“ (ebd., 194), ebenso wie ein sparsamer Umgang mit Material und ein kritisches Konsumverhalten (ebd.). Der neue Lehrplan für die Primarstufe enthält als eines der zentralen fachlichen Konzepte „den ganzheitlichen, sinnlichen, handelnden und reflektierten Umgang mit natürlichen Ressourcen und Rohstoffen sowie Erfahrungen mit Konsum- und Produktkreisläufen“ (Volksschul-Lehrplan 2023, 97), woraus sich „Zugänge zu Ökonomie, Ökologie und Nachhaltigkeit sowie zu Technikfolgen-

abschätzung und Produktethik“ (ebd.) ergeben sollen. Als ein didaktischer Grundsatz wird „[d]as Wissen über die Welt der Dinge und deren Herstellung, über die Beziehungen zwischen Mensch und Umwelt sowie der Transfer dieses Wissens in die Lebens- und Arbeitswelt“ (ebd., 96) genannt. Alle angeführten Lehrplaninhalte lassen sich anhand des Themenbereichs Reparatur exemplarisch behandeln, dessen Bildungspotenzial in einem handlungsorientierten Werkunterricht mit unmittelbaren Bezügen zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung realisiert werden kann.

## 4 Textiles Werken als Teil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung

Aus den 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung beinhaltet das Thema Kleidungsreparatur insbesondere die Bereiche 12 „Nachhaltiger Konsum und Produktion“ sowie 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“. Methodisch bietet es Zugänge, die ein forschendes und selbstbestimmtes Lernen ermöglichen. Damit lassen sich bei Umsetzung textiler Reparaturen transformative Lernprozesse initiieren, die den Erwerb von neuem Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen zum Ziel haben: „Durch das Erlernen praktischer Fähigkeiten, also aktives und erfahrungsbasiertes Lernen, kann die Wertschätzung für die eigene Kleidung und deren Herstellungsprozess verändert werden.“ (BNTextil, 4 f.) Die Kulturwissenschaftlerin Heike Derwanz drückt es pointierter aus: „Der Textil- oder Technikunterricht endet nicht beim Plakatmalen zum Thema nachhaltiger Konsum, sondern kann nachhaltige textile Alltagspraktiken tatsächlich einüben.“ (Derwanz, 2022, 219). An anderer Stelle argumentiert sie, dass das Erlernen textiler Reparaturtechniken im Kontext der Wissensvermittlung über die klimaschädlichen Auswirkungen der Modeindustrie dazu beitragen könne, den Werkunterricht in allen Schulstufen als wesentlichen Bestandteil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zu positionieren:

„Kleidungsreparatur könnte auch heute noch Thema des Textilunterrichts sein, in der Grundschule, wie in der Oberschule. Sie könnte mit der Thematisierung von Kleidungskonsum – von Fast Fashion und Slow Fashion – verbunden werden, wie es die fachdidaktischen Konzepte des Textilunterrichts seit den 1990er Jahren vorsehen, es aber in den Schulen aktuell nicht praktiziert wird. Soll Textilunterricht im 21. Jahrhundert noch Sinn machen, dann als Fach der Bildung für nachhaltige Entwicklung mit einer kritischen Reflektion seiner historischen Rolle.“ (Derwanz 2019, 150).

Auch der Fachdidaktiker Christian Becker sieht in der Hinwendung zum Alltag und dem „scheinbar Banalen“ einen Bildungsauftrag für das Schulfach Textiles Gestalten, „das kritisch auf ein sozial, ökologisch, politisch und kulturell verantwortliches Leben vorbereiten will“ (Becker 2020, 283).

Der Autor hat in die Textildidaktik das Konzept der *Material literacy* eingebracht, mit dem er die Befähigung zum kritisch-reflektierten Umgang mit textilen Alltagsgegenständen als Bildungsziel für den Werkunterricht definiert. Diese Kompetenzen werden durch die Verbindung von Wissen und Handeln im Unterricht und dem mehrperspektivischen Lernen am konkreten textilen Gegenstand erworben (vgl. ebd., 282). In dieser Kombination sieht Heike Derwanz im textilen Werkunterricht eine Erweiterung der Bildung für nachhaltige Entwicklung „um eine haptisch-praktische Handlungsebene, die besonders erfolgsversprechend nachhaltiges Handeln fördern könnte“ (Derwanz 2022, 220).

## 5 Reparieren schon in der Primarstufe?

Das Thema Reparatur lässt sich sowohl im Sinne des Lehrplans als auch einer transformativen Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Schulunterricht einbringen. Es existieren eigens dazu entwickelte didaktische Materialien bzw. solche, die das Reparieren von Kleidung im Zuge einer umfassenden Beschäftigung mit der Textilproduktion und deren Umweltauswirkungen enthalten. Diese Unterrichtsssettings richten sich, wie eingangs erwähnt, vorrangig an Schüler\*innen ab der Sekundarstufe I. Für die Primarstufe stellt sich die Frage, ob und wenn ja, in welcher fachlichen Form, Reparatur bereits in diesem Alterssegment zum Unterrichtsthema werden kann.

Grundsätzlich wird die Thematisierung eines nachhaltigen Umgangs mit Kleidung bereits in der Grundschule von den Textildidaktiker\*innen Becker und Müller-Jentsch aus zwei Gründen für sinnvoll erachtet. Zum einen

wird aus ökologischer Perspektive angeführt, dass bereits jüngere Kinder durch eine längere Nutzungsdauer von Textilien einen Beitrag zum Umweltschutz leisten können. Zum anderen argumentieren die beiden Autor\*innen aus pädagogischer Sicht für eine frühe Beschäftigung mit Fragen der Nachhaltigkeit:

„Ab dem 8. Lebensjahr entwickeln sie [die Kinder] ein kritisches Bewusstsein, das es ihnen ermöglicht, Zusammenhänge zwischen Werbung, Modemarken, eigenem Konsumverhalten und ökologischen Problemen zu erkennen. Nur wenn in diesem Alter die komplexen und für die Umwelt folgenreichen Vernetzungen aufgezeigt werden, können Schüler [sic!] ein kritisches Bewusstsein und ein nachhaltiges Konsumverhalten entwickeln.“ (Becker & Müller-Jentsch 2006, 25).

Als Beispiel für die praktische Implementierung des Themas in der Primarstufe nennen Becker und Müller-Jentsch die Umsetzung einer Kleidertauschbörse. Unterrichtskonzepte, die tatsächlich das Reparieren von Textilien mit Kindern im Grundschulalter vorsehen, lassen sich in der aktuellen Fachliteratur kaum finden. Eine Ausnahme bildet eine Ausgabe der Fachzeitschrift *Grundschule Sachunterricht* aus dem Jahr 2020, die sich schwerpunktmäßig mit Reparatur befasst. Das Heft bietet Vorschläge zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema und hebt dessen Gegenwartsbedeutung hervor, enthält aber kaum Ideen zur praktischen Umsetzung von Reparaturen in der Klasse. In einem Beitrag zum Thema „Schneiderwerkstatt in der Schule“ wird empfohlen, Eltern, Großeltern oder Freiwillige aus einem Repair-Café zur tätigen Unterstützung in die Schule einzuladen (vgl. Dutz & Wegner 2020, o.S.). Zum einen wird hier der mit Sicherheit wesentliche Faktor des Betreuungsschlüssels angesprochen, wenn es um die Durchführung von in ihrer Komplexität nicht zu unterschätzenden Verbesserungen an Kleidung geht. Zum anderen zeigt das Fehlen methodischer Vorschläge, dass die Vermittlung textiler Reparaturtechniken im Unterricht in der Primarstufe noch einer fundierten didaktischen Ausarbeitung bedarf.



**Abb. 2:** Patches, gestaltet von Kindern einer 2. Klasse Volksschule, Quelle: Kugler, 2022

Auf der Suche nach Vermittlungsformen für die Altersgruppe der Acht- bis Zehnjährigen bot sich im Herbst 2022 die Gelegenheit, einen Reparatur-Workshop für Kinder zu besuchen, der im Rahmen des *Repair Festivals* im Wiener Volkskundemuseum stattfand. Bei dem Workshop konnte unter Anleitung der beiden Gründerinnen von RESI, einem Verein zur Förderung von nachhaltigem Kleiderkonsum, das bereits erwähnte *Visible Mending* als Möglichkeit zur Reparatur von Textilien kennengelernt werden. Die teilnehmenden Schüler\*innen einer zweiten Volksschulklasse zeigten große Lust am Werken mit Nadel und Faden – für viele war es die erste Gelegenheit, selbst zu nähen und mit Stoffen zu hantieren. Die Kinder stellten sogenannte Patches her, also Flicker, die bei einer allfälligen Reparatur später an ein Kleidungsstück angebracht werden können. Der Workshop zeigte aber auch, dass gerade in der Arbeit mit jüngeren Kindern ein hoher Betreuungsschlüssel essenziell für die gelingende Umsetzung textiler Reparaturtechniken ist – im konkreten Fall wurden zwölf Kinder von drei Lehrpersonen betreut. Die praktische Arbeit wurde beim anschließenden Gang durch die Ausstellung histori-

scher und gegenwärtiger Beispiele von Reparaturen an Alltagsgegenständen in Beziehung zu den ökologischen Aspekten des Themas gesetzt. Bei der dialogisch gehaltenen Führung war deutlich wahrnehmbar, dass die Schüler\*innen ihre eigene Aktivität beim handwerklichen Arbeiten mit dem Motiv des achtsamen Umgangs mit materiellen Ressourcen in Verbindung brachten.

## 6 Textile Reparaturen in der Primarstufe: Die „Reparatur-Rallye“

Die „Reparatur-Rallye“ ist ein erster Versuch, die geschilderten Überlegungen in eine praxistaugliche Form für den Werkunterricht zu übertragen. Ziel der Unterrichtsarbeit ist es, die Schüler\*innen auf die vielfältigen Umsetzungsmöglichkeiten von Reparaturen aufmerksam zu machen, das Bewusstsein für die positiven Auswirkungen der verlängerten Nutzungsdauer von Textilien zu stärken und praktische Fertigkeiten so zu vermitteln, dass kleine Erfolgserlebnisse unmittelbar sichtbar werden. Es handelt sich um ein Unterrichtssetting, das Elemente von Stationenlernen und Freiarbeit enthält, um auf individuelle Interessen und Arbeitstempos der Schüler\*innen eingehen zu können. Die Interaktion zwischen den Lernenden sowie deren Reflexionsvermögen zu fördern, sind pädagogische Intentionen, denen der geplante Unterricht gerecht werden soll.

Die Rallye besteht aus einem Warm-up zu Beginn, mehreren textilpraktischen Etappen und einem Finish, in dem die Ergebnisse und Erlebnisse des Unterrichts in einer altersadäquaten Form reflektiert werden. Die Praxisetappen beinhalten sowohl klassische textile Techniken, wie das Zusammennähen von Stoffen, das Annähen von Knöpfen oder das Stopfen von Löchern in Wollstoffen mit Hilfe der Filznadel, als auch das Arbeiten mit neueren Materialien, wie z. B. der Flexfolie, die beim Plotten von Motiven für den Textildruck zum Einsatz kommt und hier zur Versiegelung kleiner Löcher oder als Dekoration für Patches verwendet wird.

Das Unterrichtsprojekt richtet sich an Schüler\*innen der Grundstufe II (3./4. Klasse in der Primarstufe) und wurde im November 2022 mit einer 4. Klasse erstmals erprobt. Die 16 Schüler\*innen der 4A der Praxisvolkschule der PH Wien wurden in dem eineinhalbstündigen Workshop von 15 Studierenden begleitet, die im Wintersemester 2022 die Lehrveranstaltung Textile Materialwerkstatt belegt haben. Eine Besonderheit der ersten Umsetzung der „Reparatur-Rallye“ war damit der Betreuungsschlüssel: Ein\*e Studierende\*r fand sich mit nur ein bis zwei Schüler\*innen in einem Team zusammen. Damit war garantiert, dass den Kindern zu jedem Zeitpunkt eine Ansprechperson zur Verfügung stand, mit der die Aufgaben gemeinsam erarbeitet werden konnten. Im Vorfeld wurden Schüler\*innen und Studierende gebeten, am Tag der „Reparatur-Rallye“ ihr jeweiliges Lieblingskleidungsstück anzuziehen. Dieses diente als Gesprächseinstieg, bei dem sich Teams untereinander kennenlernen konnten. Der persönliche Bezug der Teilnehmenden und ihre Wertschätzung für die von ihnen ausgewählten Stücke leiteten zu folgender Frage über: „Was würdest du tun, wenn dein Lieblingsteil einen Riss, ein Loch oder einen Fleck hat?“

Textiles Werken, 4BA 09.11.2022

**REPARATUR-RALLYE**  
KLEIDUNG EINFACH REPARIEREN

Namen der Team-Mitglieder: Asmin, Simmy, Isabel

**\*Start: Dein Lieblingsteil.**

Du trägst heute dein Lieblingskleidungsstück. Was macht es für dich so besonders?

Antwort 1: Mein Lieblingskleidungsstück ist bequem.

Antwort 2: Weil Isabel die Farbe blau mag.

Was würdest du tun, wenn dein Lieblingsteil einen Riss, ein Loch oder einen Fleck hat?

Antwort 1: Wenn mein Lieblingsteil einen Riss hat dann nähe ich es.

Antwort 2: Isabel würde das Lieblingsteil reparieren.

Abb. 3: Einstiegsfrage aus dem Booklet zur „Reparatur-Rallye“, Quelle: Kugler, 2022

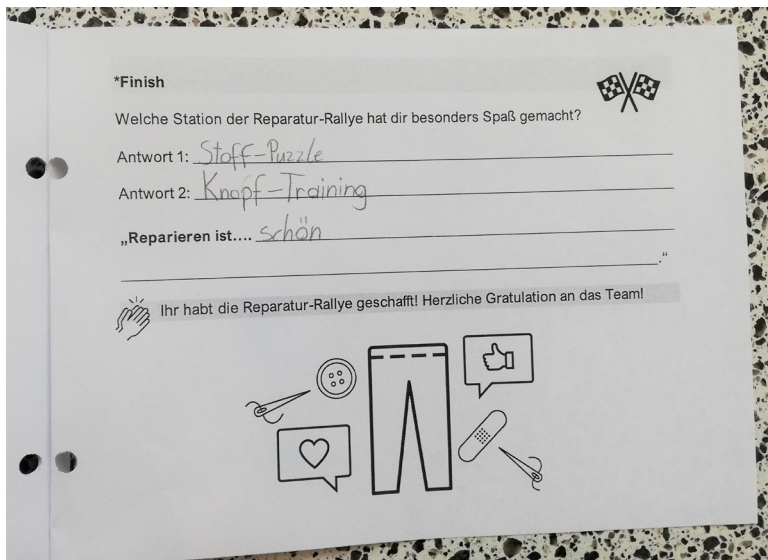
Um praktische Lösungen für mögliche Reparaturfälle kennenzulernen, konnten die Teams aus vier Aufgaben auswählen, die in einem für speziell diesen Unterrichts Anlass gestalteten Begleitheft erklärt wurden. Die „Etappen“ konnten in beliebiger Reihenfolge absolviert werden, und es stand den Teilnehmenden frei, wie lange sie sich einer Tätigkeit widmen wollten. Im Unterschied zu einem klassischen Stationenbetrieb waren die Aufgaben nicht bestimmten Plätzen oder Tischgruppen zugeordnet. Die für eine Aufgabe benötigten Materialien konnten an einer „Material- und Werkzeugbar“ abgeholt werden. Die Ausstattung für den Unterricht wurde zum einen nach ökologischen Gesichtspunkten gewählt, zum anderen galt es, möglichst einfach handhabbare Werkzeuge und Materialien zur Verfügung zu stellen. So ist beispielsweise Wollwalk ein Stoff, der zu 100 % aus Tierhaar besteht, ähnlich wie Filz nicht ausfranst und aufgrund seiner Beschaffenheit auch mit stumpfen Nadeln genäht werden kann. Das Wollvlies für das Stopfen der Löcher stammt von Tiroler Bergschafen und wurde in einem umweltschonenden Verfahren gefärbt. Für das „Knopftraining“ wurden das durchlässige Naturmaterial Jute sowie Knöpfe aus Holz verwendet. Die Flicken aus Jeansstoff stammten von ausgemusterten Hosen. Die Bügelfolie aus Kunststoff hingegen muss als Mittel zum Zweck betrachtet werden, mit dem sich kleine Löcher einfach und effektiv abdecken lassen.



**Abb. 4: Schüler\*innen der 4. Klasse beim Stopfen von Löchern mit Wollfasern, Quelle: Kugler, 2022**

## 7 Fazit und Ausblick für die Weiterentwicklung der „Reparatur-Rallye“

Bei der Auswertung der ausgegebenen Begleithefte zeigte sich, dass insbesondere das Verschließen von Löchern mit Hilfe einer Filznadel als niederschwelliger Einstieg ins textile Reparieren geeignet ist. Acht von 16 Kindern gaben an, dass ihnen diese Etappe besonders Spaß gemacht hätte. Neben der Evaluierung der einzelnen Aufgaben wurden die Schüler\*innen gebeten, eine Fortsetzung des Satzes „Reparieren ist ...“ zu schreiben. Während nur ein Kind eine Definition von Reparatur formulierte („Reparieren ist wieder schön machen“), wählten die meisten Kinder Adverbien, um ihre Erfahrungen mit den textilen Reparaturtechniken auszudrücken. Vier Kinder beschrieben Reparieren als „schön“ und fünf Mal wurde das Wort „cool“ gewählt. Eine weitere Antwort lautete „großartig“, und ein Kind beschrieb Reparieren als „spaßig“, wobei es dieses Urteil speziell auf das Annähen von Knöpfen bezogen wissen wollte. Ein Schüler beurteilte Reparieren als „schwer“ und ergänzte, dass damit das Zusammennähen der Stoffteile gemeint sei. Einem anderen Kind wiederum erschienen die ausgeführten Tätigkeiten „leicht“. Der Grundtenor der Antworten bestätigt, dass dieses Unterrichtsangebot zu einer positiven Besetzung des Themas Reparatur beitragen konnte.



**Abb. 5: Evaluation der Aufgaben und Reflexion des Unterrichtsthemas aus dem Booklet zur „Reparatur-Rallye“, Quelle: Kugler, 2022**

Um eine weitere Auseinandersetzung anzuregen, erhielten die Kinder eine Vorlage für ein Interview, anhand derer sie zu Hause ein Gespräch über den Umgang mit kaputten Dingen mit einer Person ihrer Wahl führen sollten. Ergänzt wurde das Thema auch im Mathematikunterricht mit speziell zum Thema entwickelten Aufgaben, bei denen beispielsweise der Wasserverbrauch bei der Produktion von Kleidung (und respektive dessen Reduktion bei der Vermeidung von Neukäufen) errechnet wurde. Ziel ist die Weiterentwicklung der „Reparatur-Rallye“ zu einem Lernmaterial für den regulären Werkunterricht in der Primarstufe, der im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung Handlungsmöglichkeiten für Schüler\*innen bei ihrem alltäglichen Umgang mit Textilien eröffnet.



**Abb. 6: Schülerin der 4. Klasse bei der „Reparatur-Rallye“, Quelle: Kugler, 2022**



## Abbildungsverzeichnis

- Abb.1: Visible Mending. Quelle: Raunig, 2021
- Abb. 2: Patches, gestaltet von Kindern einer zweiten Volksschulklasse. Quelle: Kugler, 2022
- Abb. 3: Einstiegsfrage aus dem Booklet zur „Reparatur-Rallye“, Quelle: Kugler, 2022
- Abb. 4: Schüler\*innen der 4.Klasse beim Stopfen von Löchern mit Wollfasern, Quelle: Kugler, 2022
- Abb. 5: Evaluation der Aufgaben und Reflexion des Unterrichtsthemas aus dem Booklet zur „Reparatur-Rallye“, Quelle: Kugler, 2022
- Abb. 6: Schülerin der 4. Klasse bei der „Reparatur-Rallye“, Quelle: Kugler, 2022

## Literaturverzeichnis

- Becker, C. (2020). „Textile Dingwelten erschließen“. In: Stuiber, T. et al. (Hrsg.): Technik und Design. Grundlagen. 3. Aufl. (S. 280-287). Bern: hep Verlag.
- Becker, C. & Müller-Jentsch, S. (2006). Bekleidung und Nachhaltigkeit. Die Zukunftswerkstatt als Methode der textilökologischen Bildung. Oldenburg: Oldenburger VorDrucke 539.
- BNTextillabor. (2021). Guidebook. Bildung für einen nachhaltigen Textilkonsum. Abrufbar unter: <https://www.uni-ulm.de/mawi/bntextillabor/projekt/> (27.10.2022)
- Derwanz, H. (2018). „Zwischen Kunst, Low-Budget und Nachhaltigkeit. Kleidungsreparatur in Zeiten von Fast Fashion“. In: Krebs, S., Schabacher, G., Weber, H. (Hrsg.). Kulturen des Reparierens. Dinge, Wissen, Praktiken. (S. 187-224). Bielefeld: transcript Verlag.
- Derwanz, H. (2019). „Unsichtbares sichtbar machen. Zu Kleidungsreparaturen als eine Strategie zur Bildung nachhaltiger Entwicklung“. In: Röben, P., Dutz, K., Wegener H. (Hrsg.): Reparatur in der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Tagungsband der RETIBNE-Abschlusstagung. (S. 142-157). Ein Projekt der Arbeitsgruppe Technische Bildung. Oldenburg.
- Derwanz, H. (2022). „Noch was? Die Bildung für nachhaltige Entwicklung als neue Herausforderung für den Textilunterricht“. In: Eichelberger, E., Huber Nievergelt, V., Käser, A. (Hrsg.). Forschend lernen und lehren im Textilen und Technischen Gestalten. Tagungsband. (S. 211-222). Bern: hep verlag.
- Dutz, K. & Wegner, H. (2020). „Schneiderwerkstatt in der Schule“. Grundschule Sachunterricht Nr. 85/2020, S. 21-27.
- Eichelberger, E. & Holliger, S. (2020). „Was tun, wenn das Lieblingsstück kaputt ist. Repair Café“. Abrufbar unter: [www.integrale-kunstpaedagogik.de/assets/ikp\\_\\_kd\\_%c3%b6kologische\\_kp\\_textil\\_repair\\_eichelberger\\_2020.pdf](http://www.integrale-kunstpaedagogik.de/assets/ikp__kd_%c3%b6kologische_kp_textil_repair_eichelberger_2020.pdf) (05.07.2021)
- Fletcher, K. & Tham, M. (2019). Earth Logic: Fashion Action Research Plan. London: JJ Charitable Trust. Abrufbar unter: <https://katefletcher.com/publications/books/earth-logic-fashion-action-research-plan/> (05.09.2022)
- Greenpeace. (2022). „Nachhaltigkeit ist tragbar – Umfrage. Repräsentative Greenpeace-Umfrage zu Kaufverhalten, Tragedauer und Nutzung der Alternativen zum Neukauf von Mode“. Abrufbar unter: <https://www.greenpeace.de/infomaterial/nachhaltigkeitmode.pdf> (12.11.2022)
- Jaeger-Erben, M. & Hielscher, S. (2022). Verhältnisse reparieren. Wie Reparieren und Selbermachen die Beziehungen zur Welt verändern. Bielefeld: transcript Verlag.
- Kolhoff-Kahl, I. (2008). Textildidaktik: Eine Einführung. 2. Aufl. Donauwörth: Auer.
- Krebs, S. & Schabacher, G. & Weber, H. (Hrsg.) (2018). Kulturen des Reparierens. Dinge, Wissen, Praktiken. Bielefeld: transcript Verlag.
- RepaNet (2020). „Let’s fix it – Reparaturkultur im Schulunterricht“. Abrufbar unter: [www.repanet.at/letsfixit/](http://www.repanet.at/letsfixit/) (07.07.2022)
- Retibne – Arbeitsgruppe Technische Bildung / Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. (2022). „Reparatur in der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“. Abrufbar unter: <http://retibne.de/> (07.07.2022)
- Thomas, D. (2019). Fashionopolis: The Price of Fast Fashion and the Future of Clothes. London: Head of Zeus.

Volksschul-Lehrplan. (2007). Österreichisches Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Abrufbar unter: [https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/lp/lp\\_vs.html](https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/lp/lp_vs.html) (14.11.2022)

Volksschul-Lehrplan. Technik und Design. (2023). Österreichisches Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Abrufbar unter: <https://www.paedagogikpaket.at/component/edocman/244-lehrplan-2/download.html?Itemid=0> (21.06.2023)

## Autorin

Mag.<sup>a</sup> art. Katharina Kugler

Lehrbeauftragte im Fachbereich Textiles Werken am Institut für Elementar- und Primarbildung an der Pädagogischen Hochschule Wien, Studium der Unterrichtsfächer Textiles Werken und Bildnerische Erziehung an der Universität für angewandte Kunst Wien sowie Russisch als Fremdsprache an der Universität Wien und der Staatlichen Universität Sankt Petersburg

katharina.kugler@phwien.ac.at